

Bildungswissenschaft auf Differenz. Und diese Irritation stellt für die vorliegende Arbeit den zentralen Anstoß dar.

1.2 Fragen

Die Arbeit war von verschiedenen Fragen, welche unterschiedlichen Forschungsphasen zugeordnet werden können, getragen. In der ersten Forschungsphase wurden die verschiedenen Bildungsweisen¹³ oder Auseinandersetzungen mit dem Bildungsbegriff erarbeitet. Es ging darum zu fragen, was für ein Verhältnis ich zu den verschiedenen bildungstheoretisch-poststrukturalistischen Bildungsweisen einnehmen soll und kann. Wie können diese mit Blick auf die jeweiligen Auseinandersetzungen mit wissenschaftstheoretischen Fragen und bereits durch die Bildungstheorie transportierten Repräsentationsproblemen dargestellt und bearbeitet werden?

-
- 13 Dieser Begriff lässt sich zunächst als ein einfacher Verweis auf verschiedene in sich mehr oder weniger kohärente Bildungsverständnisse verstehen, die den verschiedenen alteritätstheoretischen, postfundamentalen oder machttheoretischen Zugriffen zugeordnet werden können. Als Zweites zeigt der Begriff eine wissenschaftstheoretische und -praktische Ebene an. Der Begriff verweist auf der synchronen Ebene einerseits auf verschiedene Umgangsweisen mit dem Bildungsbegriff und den Bildungsdiskursen und andererseits auf verschiedene Hervorbringungsweisen differenter Bildungen oder Bildungsdiskurse. Bildung als leerer Signifikant, Bildung als Knotenpunkt der Diskurse, Bildung als Ruine, Bildung als Transformationsprozess sind hier einige Bedeutungszuschreibungen – aus postfundamentalistischer Perspektive wird jeweils anders versucht, das scheinbar Reale der Bildung mitzubestimmen. Auf der diachronen Ebene verweist der Begriff stärker auf das Gewordensein der Zentrierung des Bildungsbegriffs, also der Bildung als Einzahl. Er verweist auf unzählige Iterationen, diskursiv-materielle Umkreisungen des Bildungsbegriffs, wie Kontinuitätslinien, die sich immer wieder in dem Begriff der Bildung verknoten und welche Bildung performativ im Zentrum halten. Der Begriff Bildung verkörpert dabei die vergangenen und gegenwärtigen Verschränkungen mit diesem Begriff, er verweist mit Norbert Ricken gesprochen, auf das gesamte Dispositiv. Die verschiedenen bildungswissenschaftlichen Zugriffe auf Bildung stützen oder bringen gleichzeitig jeweils spezifische Bildungsverständnisse, -diskurse, -einsätze sowie spezifische Forschungsgegenstände und Verständnisse von Gegenständlichkeit, Forschung und Wissenschaft hervor. Konkret wird zum Beispiel bei Norbert Ricken eine andere Bildung als bei Alfred Schäfer und jeweils in verschiedener Weise, also mithilfe unterschiedlicher Praktiken, theoretischer Horizonte, Theoriearchitekturen etc. erzeugt. Der Begriff spiegelt damit das Heterogenitäts-Apriori des poststrukturalistischen Plädoyers für Differenz wider und ist auch ein Teil der Antwort auf die von mir plausibilisierte Anverwandlung und Sekundarisierung des poststrukturalistischen Plädoyers für Differenz gegenüber bildungsphilosophischen Grundkoordinaten. Und drittens dient der Begriff auch dazu, die kritischen Spaltungstendenzen oder die Realisierung der erneut anders gedachten Bildung in meiner Arbeit zu unterlaufen. Ich partikularisiere mit dem Begriff Bildungsweisen meine oder die zumindest entstandene wie fortgeschriebene Umgangsweise oder Bildungsweise.

Mit zunehmender Erarbeitung und Stabilisierung der bildungsphilosophischen Theoriegebäude und Bildungssemantiken geriet ein neues destabilisierendes und »epistemisches Ding«¹⁴ in den Blick: Die poststrukturalistischen Plädoyer für Differenz. Inwiefern hat sich mit dem bildungstheoretischen »Neudenken« seit den 1980er Jahren das poststrukturalistische »Plädoyer für Differenz« in die Bildungstheorien eingeschrieben? Wie wurde jeweils mit dem Bildungsbegriff umgegangen? Was sind die Leistungen der bildungstheoretischen Plädoyer für Differenz? In der zweiten Forschungsphase wurden wissenschaftstheoretische, -historische, -politische und -strukturelle Fragen und Grenzen wichtiger. Warum wird der Bildungsbegriff so vehement zentriert und durchgehend an Wilhelm von Humboldts Bildungsdenken angeschlossen? Warum ist die (vorrangig westdeutsche) Bildungswissenschaft durch Versöhnungsbewegungen von Neuhumanismus, Kritischer Theorie und Poststrukturalismus bestimmt und wie lassen sich diese Versöhnungen wissenschaftshistorisch oder auf wissenschaftstheoretischer Ebene nachzeichnen?

Diese noch nachzuzeichnende und zu plausibilisierende Versöhnungsbewegung führte zu weiteren Fragen, die vorrangig die abschließenden Fortschreibungen und dritte Forschungsphase betreffen. Wie lassen sich die irritierenden und öffnenden Momente der Bildungsphilosophie gegen die Bewegungen der »Aneignung«, Versöhnung und letztendlich Sekundarisierung des Plädoyer für Differenz in Stellung bringen? Oder anders gefragt: Inwiefern unterlaufen die Aneignung und Integration des Plädoyer dieses selbst? Wie sieht diese bildungswissenschaftliche Anverwandlung konkret aus? Wie lässt sich dieses Plädoyer für Differenz deutlicher fokussieren und fortschreiben? Wie lässt sich diesem poststrukturalistischen Plädoyer methodisch und auf der wissenschaftstheoretischen Ebene gerecht werden und wie lassen sich die mit dem Plädoyer verbundenen macht-, sprach-, medien-, subjektivierungs- und differenztheoretischen Momente des bildungstheoretischen »Neudenkens« zur Geltung bringen? Was bedeutet die hier angestrebte Radikalisierung des Plädoyer für die akademische Verwendung des Bildungsbegriffs und konkret für die Bildungsphilosophie als Institution¹⁵?

- Erste Forschungsphase: Erarbeitung der Bildungsweisen
- Zweite Forschungsphase: Erarbeitung der bildungstheoretischen Plädoyer für Differenz
- Dritte Forschungsphase: Radikalisierung und Fortschreibung der Plädoyer

14 Eine genauere Auseinandersetzung mit der (De-)Stabilisierungsproblematik und mit epistemischen *Dingen* findet sich in Kapitel 4.8.

15 Mit Institution ist hier ein institutionalisiertes diskursiv-materielles Geflecht gemeint, das einerseits auf die DGfE-Sektion der Erziehungs- und Bildungsphilosophie und universitäre Arbeitszusammenhänge, Tagungen, Kongresse und Zitations- wie Verweissysteme verweist.